

Bericht 1976 über mikropaläontologische Untersuchungen (Foraminifera) auf Blatt 96, Bad Ischl

VON MANFRED E. SCHMID

Im Sommer 1976 wurden von Berichtersteller wieder zahlreiche Proben aufgesammelt; weitere wurden von Herrn Dr. G. SCHÄFFER zur Bearbeitung übergeben. Leider erwiesen sich oft gerade die nach dem Geländebefund vielversprechendsten Proben als fossilleer. Es konnte jedoch sowohl die *Jurasequenz* im Graben SE Hubkogel als auch der *Lias* an der Forststraße WSW Halbwegalm neuerlich mit zum Teil sehr schönen Faunen belegt werden (vgl. M. E. SCHMID, Verh. Geol. B.-A., 1975/1: A 73—74 und l. c., 1976/1: A 118).

Zwei Proben, und zwar eine vom Rotkogel (G. SCHÄFFER 51/72) und eine weitere von der Hirschkogelforststraße ESE Höherstein (Probe SE 427, SH ca. 1025 m) konnten durch das Vorkommen typischer Exemplare von *Lenticulina* (*Planularia*) *inaequistriata* (TERQUEM) in den *Lias* alpha eingestuft werden.

Nannoplanktonuntersuchung:

Das jurassische Nannoplankton, das von H. PRIEWALDER und H. STRADNER im Graben SE Hubkogel aufgesammelt und im Elmi-Labor untersucht wurde, ist extrem schlecht erhalten, so daß lediglich die Arten *Schizosphaerella punctulata*, *Crepidolithus crassus*, *Parhabdolithus marthae* und *Striatococcus opacus* nachweisbar sind. *Watznaueria* konnte in diesem Profil nicht nachgewiesen werden.

Die Probenserie aus dem *Lias* der Forststraße WSW Halbwegalm erbrachte keine Nannofossilfunde.

Auf der Hoisenradalm und auf der Reinfalzalalm konnte Neokom auch durch Nannofossilfunde (*Nannoconus colomi* und *Nannoconus bucheri*) bestätigt werden.

Bericht 1976 über paläontologisch-stratigraphische Untersuchungen im Mesozoikum und Tertiär auf Blatt 96, Bad Ischl und Blatt 97, Mitterndorf

VON RUDOLF SIEBER (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Bereich der Hohen Schrott NO Bad Ischl konnten die bereits im Vorjahre im Mesozoikum gemachten Fossilaufsammlungen ergänzt werden, wodurch sich die bisherigen Einstufungen, besonders Mittellias, bestätigten; Oberlias war nicht zu ermitteln. Die letzten Fossilfunde werden in eine schon vorbereitete Gesamtbehandlung der *Lias*cephalopoden einbezogen. (Vgl. Bericht 1975). Nach einer Bemusterung von charakteristischen Jura- und Kreidelokalitäten der Umgebung von Bad Ischl und Aussee wurde der schwieriger zugängliche Oberjura der Trisselwandhochfläche einem Studium unterzogen, um das von G. GEYER, (Jb. GBA. 1884, pg. 351) auf Grund einiger Fossilfunde (Inoceramen, Rhynchonellen) angenommene Kreidealter einiger Gipfelkalke klarzustellen. Obzwar dieses von dem Genannten selbst schon 1916 (Jb. pg. 351) für nicht mehr völlig sicher angesehen wurde, erachteten Autoren neuerer Untersuchungen der Plassenkalke dieses Gebietes (A. FENNINGER, H. HÖTZL, 1967) eine Überprüfung der erwähnten Angaben für notwendig. Unmittelbar im Gebiet des Gipfelkreuzes der Trisselwand (1755 m) nahe des Ahornkogels finden sich helle, mikritische, z. T. feingeschichteten Kalke, die Echinodermenreste (Crinoiden) enthalten; paläontologische und sedimentologische Hinweise auf ein Kreidealter konnten hier und in der Umgebung nicht festgestellt werden. Die Kalke bei der Schoberwiesalpe (1704 m) sind infolge eines Schlechtwettereinbruches noch nicht bemustert worden. Die jetzt vorliegenden Aufsammlungen sollen noch von anderer Seite eingehend

geprüft werden. Ein eventuelles Vorkommen von Kreide im Zusammenhang mit Oberjurakalken sowohl hier wie an anderen Lokalitäten des Salzkammergutes, z. B. in der SE-Halde des Sandlings (A. FENNINGER 1967) — oder auch in westlichen Kalkalpteilen — bedarf noch einer geländemäßigen Sichtung. Auf der neuen, von Alt-Aussee gegen die Stummern-Alpe ziehenden, langen Forststraße ließen sich außer den charakteristischen mikritischen, sparitischen und oolithischen Juragesteinstypen zahlreiche Großfossilien sammeln, wie Hydrozoen, Korallen (*Montlivaltia* sp. u. a.), ferner Mollusken, Brachiopoden und andere Reste. Diese traten besonders häufig über dem See-Ende auf, ergaben jedoch insgesamt keinen Hinweis auf ein Kreidealter. Ähnliches wurde auch bei der Begehung des markierten Pfades von der Endstelle der Loserstraße zum Appelthaus und des Abstiegsweges zum Grundlsee festgestellt. Die Trisselwandhochfläche wurde sowohl vom Appelthaus als auch vom Ahornkogel aus begangen, wodurch sich die Möglichkeit der Beobachtung von Augensteinvorkommen ergab. Während zwischen dem Appelthaus, der Brunnwiesalpe und der Abzweigungsstelle des Grundlseeweges keine gut erkennbaren Sedimentflächen vorhanden waren, breitete sich nahe der Einmündung des markierten Ahornkogelsteiges auf die Hochfläche in der von diesem durchzogenen Dolingengasse ein deutliches Augensteinlager aus, dessen Komponenten aber nicht die Größe etwa der am Dachstein (Augensteingrube und Umgebung) erreichen. Es handelt sich meist um helle oder milchweiße Quarze von weniger als cm-Größe. Über die stratigraphische Stellung wird in einer eigenen Mitteilung berichtet werden (vgl. auch Blatt 72 und 71). — Aus dem Gosaufundpunkt Weißenbach bei Bad Aussee (Blatt 97, Mitterndorf) lieferten Fossil-aufsammlungen der Herren Dr. H. KOHL und Dr. H. LOBITZER auch Brachiopoden, unter welchen sich Vertreter der Artengruppe *Kingena carolimagni* BITTNER — *K. cf. lima* (DEFRANCE) nachweisen ließen, die eine Einstufung in das (Ober-) Coniac bis (Unter-) Santon ermöglichten (vgl. Spezielle Berichte 1976).

Blatt 97, Mitterndorf

Siehe Bericht zu Blatt 96, Bad Ischl von R. SIEBER.

Blatt 106, Aspang

Siehe Bericht zu Blatt 137, Oberwart von A. PAHR.

Blatt 111, Dornbirn

Bericht 1976 über Aufnahmen in der Faltenmolasse im nordwestlichen Vorarlberg (Blätter 111, Dornbirn und 112, Bezau)

VON WERNER RESCH (auswärtiger Mitarbeiter)

Im Sommer 1976 wurden die Aufnahmestage neben der geologischen Kartierung mehr im Süden des Arbeitsgebietes auch für detaillierte Profilaufnahmen und für die Dokumentation der geologischen Verhältnisse bei verschiedenen Bauaufschlüssen verwendet. Im Grenzbereich Molasse/Helvetikum-Flysch kamen durch die Bauarbeiten an der Bödelestraße bei Dornbirn (vergl. Verh. Geol. B.-A. 1976, S. A 122—A 126) noch einige interessante Aufschlüsse dazu, die das bisher gewonnene Bild weiter abrunden. Südlich der südlichen Schuppe von Gesteinen der Feuerstätter Decke konnte nun der Übergang Leistmergel—Wangschichten besser erfaßt werden. Für diesen